chtbare Regenwetter in Süd-
nd die Ueberschwemmung hat
n an Häusern und Feldern
Aus Toulon wird berichtet,
outier ein großes Stadtviertel
Wasser gesetzt hat, so daß die
n die oberen Stockwerke sich
ten. In Arles sind mehrere
stürzt. Die Saaten sind ver-
Unwetter umfaßt den ganzen
Buy de Dôme herauf. — Aus
meldet man Schneegestöber,
Eisenbahnbetrieb unterbrochen
n Süden orkanartige Gewitter
bemmungen. In den Provinzen
nd Oviedo sind Schneefälle
ie man sie noch nie erlebt hat.
tersburger Privatmeldungen
ersuchung wegen des Eisen-
wieder aufgenommen werden,
gründete Verdacht vorliegt,
n dabei im Spiele waren.
von Verhaftungen wurde vor-

n, 31. Dez. Der scheußliche
in Bradford hat in ganz
größte Aufregung hervor-
das Verbrechen dazu angethan
erung an die fast vergessenen
Greuel aufzufrischen. Die
gendlichen Opfers ist in einer
flischen Weise verstümmelt
r ermordete Knabe John Gill
alt und der Sohn eines
hers. Am Donnerstag Morgen
nabe noch lebend gesehen und
ellschaft des Gehilfen eines
rs, mit welchem er die Morgen-
die Stadt zu machen pflegte.
e, ein junger Mann von 23
ens William Barrett, wurde,
d verdächtig ist, den unmensch-
verübt zu haben, am Samstag

g zum Abonnement
auf den
nzthäler
erste Quartal 1889.
ten Abonnenten sind freund-
ihre Bestellungen zeitig zu
bei der Redaktion, auswärts
tliegenden Postämtern, um
en möglichst zu vermeiden.
des Blattes ist in Neuen-
hrlich 1 ℳ 10 ₰, monatlich
ie Post im Oberamtsverkehr
1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰,
eljährl. 1 ℳ 45 ₰, monatlich
her ohne weitere Kosten.
der wöchentlich viermaligen
Blattes konnte auch dem
, belehrenden und gemein-
nehr Raum gewidmet werden.
gedenkt denselben im kom-
noch zu erweitern und wird
guten schriftstellerischen Er-
e mit Begierde werden ge-
B. die Erzählung: „Schloß
zum Abdruck bringen.
n u. Verlag des Enzthälers.




# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 4. Neuenbürg, Dienstag den 8. Januar 1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährl. 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, auswärts vierteljährlich ℳ 1 45 ₰ — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 ₰.


## Amtliches.

Revier Langenbrand.

### Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 15. Januar d. J.
von vormittags 10 Uhr an

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Hirschplatte, Oberer und Unterer Dittenbrunnen, Bahnwiese, Lienzhalde, Lienzebene und Felbenwiese:

576 Stämme Nadelholz-Langholz mit 218 Fm., 10 dto. Klötze mit 5 Fm., 1627 Bau- und Gerüststangen (und zu Holzstoff) mit 216 Fm., 1500 Werkstangen, 4750 Hopfenstangen, 11820 Reisstangen, 1 Rm. Buchen-Roller, 1 Rm. dto. Scheiter, 40 Rm. dto. Prügel, 1 Rm. dto. Anbruch, 2 Rm. Birken-Prügel, 27 Rm. Nadelholz-Scheiter, 238 Rm. dto. Prügel, 74 Rm. dto. Anbruch und 1060 Nadelholz-Wellen unaufbereitet.

Revier Schwann.

### Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. Januar
mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald, Abteilung Rutsch und Kanzel 42 Stück Rotbuchen I. Kl. (Hammerstiele) mit 36,38 Fm. rc.

Revier Langenbrand.

### Fuhr-Akkord.

Für Rechnung des K. Eisenbahnbetriebsbauamts Stuttgart, sind aus den Staatswaldungen Hirschgarten und Hirschplatte zur Bahnstation Neuenbürg beizuführen

380 Derbstangen 11 Meter lang
150 dto. 9 „ „

Verakkordierung

Donnerstag den 10. Jan. d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand.

Den 6. Januar 1889.

K. Revieramt:
Köhler.

Arnbach.

### Nutzholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. d. Mts.
morgens 9 Uhr

kommen aus dem Gemeindewald Soolbronnen auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

16 St. tannen Langholz V. Kl. mit 7,16 Fm.,
594 „ tann. Gerüst- und Baustangen mit 83,82 Fm.,
101 „ tann. Werkstangen II. und III. Kl.,
99 „ Hopfenstangen I.—III. Kl. und
30 „ Reisstangen II.—IV. Kl.

Den 3. Januar 1889.

Schultheißenamt.
Buchter.

Pfalzgrafenweiler.

### Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am

Donnerstag den 10. Januar

unmittelbar nach dem Staat:

422 St. Langholz 3., 4. und 5. Kl. mit 123,22 Fm.,
17 Säglötze

auf dem Rathause hier.

Gemeinderat.

## Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

**betr. das Ergebnis der am 26. und 27. Dezember 1888 stattgehabten Wahlen der Vertreter der Arbeiter und Arbeitgeber zur General-Versammlung der Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg.**

**I. Vertreter der Arbeiter.**

**Abt. 1 Neuenbürg**
mit **Arnbach, Birkenfeld, Conweiler, Feldrennach, Gräfenhausen, Ottenhausen, Schwann, Unter- und Oberniebelsbach, Waldrennach.**

Grumbach, Johann, Flößer in Neuenbürg,
Dahlinger, Johann, Presser in Neuenbürg,
Bürkle, Johann, Gerber in Birkenfeld,
Faas, Johann, Mühlenarbeiter in Neuenbürg,
Pflüger, Ludwig, Taglöhner in Arnbach,
Büchler, Friedr., Taglöhner in Schwann,
Moschütz, Friedr., Zimmermann in Waldrennach,
Wentsch, Johann, Rotgerber in Neuenbürg,
Dietrich, Chrn. Säger in Neuenbürg,
Kronewett, Johann, Weber in Neuenbürg,
Schmidt, Friedr., Weber in Neuenbürg,
Engelhardt, Lorenz, Obermüller in Neuenbürg,
Bohnenberger, Karl, Rotgerber in Neuenbürg,
Haist, Gottlieb, Weber in Neuenbürg,
Wenzler, Joachim, Presser in Neuenbürg.

**Abt. 2 Wildbad mit Enzklösterle.**

Eitel, Jakob, Maurer in Wildbad,
Hammer, Wilh., Zimmermann in Wildbad,
Roth, Gottlieb, Zimmermann in Wildbad,
Schill, J., Baddiener in Wildbad,
Schill, Karl, Baddiener in Wildbad,
Fichter, Oskar, Buchhalter in Wildbad,
Hötzer, Friedrich, Buchhalter in Wildbad,
Bätzner, Jakob, Gasarbeiter in Wildbad,
Schmid, Wilhelm, Heizer in Wildbad,
Stein, Jakob Hilfswärter in Wildbad.

**Abt. 3 Calmbach**
mit **Dennach, Höfen und Igelsloch.**

Bott, Gottlieb, Platzmeister in Calmbach,
Knöller, Chr., Sägermeister in Calmbach,
Pfeiffer, Gottfried, Feiler in Calmbach,
Rapp, Th., Zigarrenfabrik-Aufseher in Calmbach,
Schanz, Jakob, Säger in Calmbach,
Metzler, Christof, Flößer in Calmbach,
Bott, Christian, Säger in Calmbach,
Bott, Jakob, Karls S., Taglöhner in Calmbach,
Bott, Friedrich, Säger in Calmbach,
Bott, Johann Georg, Sägermeister in Calmbach,
Wurster, Jakob. Taglöhner in Höfen,
Knöller, Wilhelm, Sägermeister in Höfen,
Schuhmann, Jakob, Sägermeister in Höfen,
Genthner, Wilhelm, Heizer in Höfen,

**Abt. 4 Herrenalb**
mit **Bernbach, Dobel, Loffenau, Neusatz und Rothensol.**

Kull, Friedr., Schreiner in Herrenalb,
Hädinger, Gottlob, Bierbrauer in Herrenalb,
König, Ludwig, Schmied in Herrenalb,
Seitz, Ehrenreich, Postillon in Herrenalb,

**Abt. 5 Langenbrand**
mit **Beinberg, Bieselsberg, Engelsbrand, Grunbach, Kapfenhardt, Maisenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt.**

Burghardt, Jakob in Langenbrand,
Ohnmacht, Gottlieb Fried. in Langenbrand,
Baier, Jakob, Holzhauer in Langenbrand.

**II. Vertreter der Arbeitgeber.**

Bauer, W., Schreinermeister in Neuenbürg,
Bozenhardt, Ad., Rotgerber „
Seeger, Emil, Kunstmüller „
Seeger, Eugen, Holzhändler „
Silbereisen, C., Metzger „
Holzäpfel, F., Bierbrauer „
Bleyer, H., Fabrikant „
Fritz, Fabrikdirektor „
Kölle, Th., Gypser „
Kuch, Jakob, Zimmermeister in Wildbad
Schill, Chr., Bau-Unternehmer „
Wildbrett, Buchdruckereibesitzer „

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hanselmann, Maler in Wildbad,
Bott, Schlosser, „
Pfau, E., Kunstmüller „
Bätzner, Schuhmacher „
Barth, Louis, Holzhänder in Calmbach,
Boger, Zigarrenfabrikant „
Schanz, Friedrich, Schlosser „
Bleßing, Bierbrauer „
Bodamer, Ad., Holzhändler in Höfen,
Gräßle, W., Schreiner in Herrenalb,
Buck, Jakob, Steinbruchbesitzer in Gräfenhausen.

Den 30. Dezember 1888.

Der Vorsitzende:
**C. A. Fein.**

---

Neuenbürg.

Eine Partie

## Ueberzieher,

worunter sehr schöne in Diagonalstoffe, hat billig zu verkaufen

**Paul Wilhelm,** Kleiderhändler.

---

Neuenbürg.

5 Raummeter buchenes

## Scheiterholz

verkauft

**P. Wilhelm.**

---

Neuenbürg.

## Wildfelle

als: **Hasen, Füchse, Marder, Iltis, Otter** u. s. w. kauft zu den höchsten Preisen

**Paul Wilhelm,**
Kürschner.

---

Neuenbürg.

## Wohnung zu vermieten.

Auf 1. April habe meine obere Wohnung mit 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. **J. Kölle,** Gypser.

---

Pforzheim.

## Lehrlings-Gesuch.

In meiner Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung ist für einen mit den nötigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus achtbarer Famlie eine Lehrstelle frei.

**Otto Riecker's Buchhandlung.**
(E. Haug.)

---

Dr. Löwenstamm's Puritas-Restorer, längst bewährtes Mittel um

## grauen Haaren

die ursprüngliche Farbe und den früheren Glanz wiederzugeben, garantiert unschädlich und bequem in Karton à ℳ 2.50 bei

Friseur **Ch. Bott,**
Neuenbürg.

---

Für einen pünktlichen Zinszahler werden

## 800 Mark

gegen unterpfändliche Sicherheit in Gütern im Anschlag von 700 ℳ mit I. Recht, mit II. Recht Gebäude und Güter im Anschlag von 5000 Mark, auf welchen mit I. Recht lasten 2400 Mark, aufzunehmen gesucht. Auskunft erteilt die Redaktion.

---

# Zahnschmerzen

werden durch mein rühmlich bekanntes neu verbessertes Mittel sofort beseitigt. Erfolg garantiert:

Flacons à 60 und 80 ₰
zu haben bei
Herrn **W. Waldmann,**
**Herrenalb.**

**Depots werden gesucht!**
***Distel,*** Zahnarzt
**Schaffhausen.**

---

## 5000 Mark

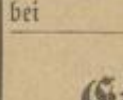
hat in einem oder mehreren Posten gegen gesetzliche unterpfändliche Sicherheit zu 4 ½ % Zins auszuleihen.

Wer sagt die Expedition d. Bl.

---

Neuenbürg.

Heute **Dienstag**



## Metzelsuppe

bei **Fritz Scholl.**

---

Neuenbürg.

## Ein Güllenfaß

sowie ein Stück **Wellbaum** zu 2 Ackerwalzen geeignet hat zu verkaufen

**Fritz Beichle's Wtw.**

---

Ein einfaches solides

## Mädchen,

das bürgerlich kochen, nähen und bügeln kann, und **ein jüngeres,** das auch melken kann, werden auf Lichtmeß gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

---

**Buxkin** und **Kammgarne** für **Herren- u. Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à ℳ 2.35 pr. Mtr.,** versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Collektionen bereitwilligst franco.

---

Zur Landtags-Abgeordneten-Wahl. Eingesendet aus Calmbach. Die hiesigen Wähler werden mit **großer Stimmenmehrheit für die Wiederwahl** des Herrn Stadtschultheißen **Beutter** eintreten.

Alle maßgebenden Gründe lassen es wünschen, daß in den Stadt- und Land-Gemeinden unseres Bezirks dasselbe Wahlergebnis zu Tag kommt.

---

Wildbad, den 6. Januar 1889. Gestern fand, veranlaßt von hiesigen Freunden unseres bisherigen verdienten Abgeordneten, im Gasthaus zur alten Linde dahier eine aus allen Kreisen der Einwohnerschaft sehr zahlreich besuchte **Wählerversammlung** statt.

**Das Ergebnis derselben war für Herrn Beutter ein glänzendes.**

Die Versammlung lieferte zu unserer großen Freude den Beweis, daß die Treue und Dankbarkeit der Wähler gegen den bisherigen Abgeordneten, der den Bezirk seit 18 Jahren mit Auszeichnung vertreten hat, noch nicht erloschen sind und daß in unserer gut deutsch und gut württembergisch gesinnten Badestadt kein Boden ist für demokratische Kandidaturen.

Als Redner traten auf außer Herrn Beutter, der auf unsern Wunsch in der Versammlung erschien: die Herren Dr. Haußmann jr., Fabrikdirektor Kleinlogel, Stadtpfarrer Härle.

Am 9. Januar wird Herr Beutter bei uns in Wildbad mit großer Stimmenmehrheit aus der Wahlurne hervorgehen.

---

Neuenbürg. [Eingesandt.] Aus der Wahlversammlung vom Samstag abend ist zu berichten, daß Hr. Bleyer außer seinem bekannten Programm nichts Neues mitteilen konnte, als daß er auch die erste Kammer abgeschafft sehen möchte; aus dem vorgetragenen Programm ist, abgesehen von dem, was Beutter anstrebt, hauptsächlich hervorzuheben, daß Hr. Bleyer für die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher ist, wogegen ihm entgegengehalten wurde, daß dies für die viel stärkeren Aufgaben, welche speziell den württemb. Ortsvorstehern obliegen, im Gegensatz zu unserem Nachbarlande Baden, nicht paßt und daß dagegen die Beseitigung wirklich ungeeigneter Männer noch viel früher und eher möglich sei, nach dem Vorschlage Beutters, eine solche Gesetzesbestimmung somit zweckmäßiger sei, als Wahlperioden.

Schließlich sagt Hr. Bleyer, man möge ihn der Sache wegen wählen, also der demokratischen Sache wegen; das scheint denn doch viel verlangt zu sein! Die Wähler des Neuenbürger Bezirks sollen jetzt auf einmal für einen Demokraten stimmen, weil Beutter zufällig kein Gewerbetreibender ist! Beutter hat sich aber für die Bezirks-Interessen in jeder Weise verdient gemacht und wird dies auch ferner thun; außerdem haben sich die meisten und bedeutensten Großgewerbetreibenden für Beutter ausgesprochen — also wollen wir bei dem bewährten und nationalen **Beutter** bleiben!

---

### Eine Stimme aus den Arbeitern.

Bei der Wahlversammlung am Samstag abend sind wir in verschiedenen Punkten so ziemlich aufgeklärt worden, dennoch haben aber einige Anwesende (darunter ein verkleideter Landmann) auf höchst unanständige Weise ihre Unzufriedenheit mit dem bisherigen Abgeordneten, Hrn. Beutter ausgedrückt. Obschon mit keinem Wort die Lage der Arbeiter berührt wurde, so möchte ich doch meine Kollegen auf zwei Punkte aufmerksam machen, welche wir größtenteils, zum Teil auch ganz Herrn Beutter zu verdanken haben. Es sind dies in erster Linie die Arbeiterzüge. Ich denke, mancher Arbeiter hat den Segen dieser Wohlthat schon manchmal empfunden. Zum anderen werden viele von uns sich noch erinnern können, daß in den 70er Jahren die Goldarbeiter viel in der Ueberzeit gearbeitet haben und sogar diesen

Extra-Verdienst noch besteuern mußten, darauf aufmerksam gemacht, haben sie sich an Hrn. Beutter gewendet, welcher diese Sache auf so energische Weise verfolgte, daß die betreffenden Steuern den Arbeitern wieder zurückbezahlt wurden. In der gewissen Hoffnung, daß Hr. Beutter auch in Zukunft die Wünsche der Arbeiter nach bestem Wissen und Gewissen energisch verfolgen wird, würde ich es doch für eine große Undankbarkeit halten, wenn wir ihm ferner ohne allen Grund und Ursache unser Zutrauen entziehen würden und möchte deshalb meine Kollegen hauptsächlich darauf aufmerksam machen, daß sie nichts Ungewisses mit Gewissem vertauschen.

Sollte jedoch der Gegenkandidat Hr. Bleyer dennoch als Sieger aus der Wahlurne hervorgehen, so möchte ich ihm nur diese Worte ans Herz legen, welche lauten:

„Gehe hin und thue desgleichen."

W. K.

## Kronik.

### Deutschland.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Jahreswechsels ein herzliches Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in welchem er die Hoffnung ausspricht, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, mit dem Kanzler zusammen für die Wohlfahrt und Größe unseres Vaterlandes zu wirken. (F. J.)

Der Reichstag nimmt an diesem Mittwoch seine Verhandlungen nach Ablauf der Weihnachtspause mit der Specialberatung des Etats wieder auf und wird dieser Beratungsstoff den Reichstag auch noch in nächster Zeit beschäftigen. Am Donnerstag, den 10. Januar, tritt die wichtigste Commission des Reichstages, diejenige zur Vorberatung der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Vorlage, zusammen.

Für den Bau eines Hospitals unter dem Namen „Federico" in San Remo spendete nach italienischen Blättern Kaiserin Friedrich 20 000 Lire.

Berlin, 5. Januar. Infolge einer heute Morgen an den Ersten Staatsanwalt gerichteten, im Kriminalgerichtsgebäude eingetroffenen Depesche ist Geh. Rat Prof. Geffcken heute Morgen aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Entlassung erfolgte auf Grund des aus Leipzig ergangenen Beschlusses des Reichsgerichts, wonach das Verfahren gegen Geffcken einzustellen ist.

Das Amtsblatt des Reichs-Postamts veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, der sich mit Befriedigung über die bisherige Entwicklung des Reichs-Postwesens ausspricht.

München, 2. Jan. Heute Mittag zog die erste Wachtparade in der neuen Kopfbedeckung mit Pickelhaube auf und zwar auf die Hauptwache am Marienplatz. Es war das erste Infanterie-Regiment, welches bereits gestern bei der Kirchenparade in der Michaelskirche mit Pickelhaube erschien. Einen orginellen Anblick gewährte es, der „A. A." zufolge, als die mit Spitzhelm versehene Mannschaft des 1. Regiments auf der Hauptwache der noch den Raupenhelm tragenden Abteilung des 2. Regiments bei der Ablösung gegenüber stand und der erste Wachtposten mit dem neuen Helm an das Schilderhaus trat.

### Württemberg.

Stuttgarter Pferdeeisenbahn. Im abgelaufenen Monat Dezbr. wurden 161 518 Personen befördert und an Fahrtaxen 21 454 ℳ 63 ₰ eingenommen.

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Universal-Teilzirkel; von der Maschinenfabrik von Heidenhain und Hoffmann in Berlin.

Ein Modell eines Jacquard-Webstuhls mit Zeddelvorrichtung; von Ludwig Weinberger in Aibling (Oberbayern).

Eine Vase von Terra cotta mit Vergoldnng und griechischen Motiven; eine kleine desgl. mit zwei vergoldeten Henkeln, Stil egyptisch; von P. Ipsen's Witwe in Kopenhagen.

Eine Kollektion Porzellanwaren, und zwar: eine Vase, lazuliblau mit Distelbouquet; eine desgl., Sévres-Blau, mit Goldreif; eine flache Schale, Muschelform mit blauem Dekor und Goldrand; zwei Teller mit blauem Dekor und durchbrochenem Rand mit Gold; ein Flacon mit Stöpsel und blauem Dekor; eine ovale Platte mit blauen Blumen und Goldrand; eine runde Platte mit durchbrochenem Goldrand und Klatschrosen; eine Kaffeetasse mit Deckel und Unterteller, Nelkendessin; eine Compotiére mit Rittersporn-Blumen und Goldrand; von der Königl. Porzellanfabrik in Kopenhagen.

Neuenbürg, 6. Jan. — Landtagsabgeordnetenwahl. — Gestern abend fand eine von dem Hrn. Kandidaten Bleyer einberufene Versammlung statt. Hr. Bleyer gab in kurzer Ansprache die Grundsätze bekannt, von welchen er sich im Falle der Erwählung leiten lassen würde. Es sind dies die von ihm mittelst des Stuttgarter Extrablatts bereits am letzten Jahrestag bekannt gegebenen und erscheint es deshalb überflüssig, dieselben an dieser Stelle zu wiederholen. — Hr. Loos nahm zunächst das Wort, um nach Darlegung seines persönlichen Standtpunktes dem Programm des Hrn. Vorredners entgegenzutreten und im übrigen weiter hervorzuheben, daß ja unser seitheriger Abgeordneter Beutter längst auch beispielsweise Beseitigung der sogen. Privilegierten aus der zweiten Kammer, also Schaffung einer reinen Volkskammer auf seinem Programm habe, ebenso sei dies der Fall hinsichtlich der Verbesserung der Lage der Branntweinbrennereien, der Entschädigung für Wildschaden 2c. 2c. Was die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher betreffe, so sei Beutter allerdings aus triftigen sachlichen Gründen nicht für gänzliche Abschaffung, jedoch für gesetzliche Erleichterung der Entlassung unbrauchbarer Ortsvorsteher. — Der Redner weist hiebei auf das widerliche Schauspiel der letzten Zeit in der Stadt Heilbronn hin. — Das Kapitel: „Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher" bildete überhaupt den brennenden Punkt der nachfolgenden Diskussion. Hr. Loos bezweckt aber hauptsächlich mit seiner Rede, die verschiedene politische Parteistellung der beiden Kandidaten Beutter und Bleyer zu betonen und tritt deshalb energisch für unsern seitherigen nationalen gegenüber dem neuen demokratischen Kandidaten ein. — Herr Oberamtspfleger Weßinger führte alsdann in eingehender fachmännischer freien Rede das Verhältnis der ersten und zweiten Kammer, indem er die historische Berechtigung darlegte, aus; ebenso behandelte er sämtliche Fragen auf beiderseitigem Programm in aufklärender Weise. Der heutige Bericht würde zu umfangreich werden, wollten wir die Ausführungen des Hrn. Oberamtspflegers, der solche, gestützt auf seine langjährigen praktischen Erfahrungen, darlegte, wiedergeben. — Ein Vorsitzender der Versammlung war nicht bestimmt und so konnte es vorkommen, daß störende Zwischenbemerkungen ungerügt blieben.

Hr. Kandidat Bleyer erklärte noch daß er, entgegen verschiedener Aussagen die ihm vor der Versammlung zu Ohren gekommen seien, nicht Sozialdemokrat sei und es nie werde, er gehöre auch nicht der deutschfreisinnigen aber der württemb. Volkspartei an, und werde, als Geschäftsmann unabhängig, ganz nach den Grundsätzen seines vorgetragenen Programms handeln. Wenn auch der demokratischen Partei angehörend, behauptet er vielleicht ebenso reichstreu zu sein, als mancher Andere. — Hr. Loos glaubte dies doch im Hinblick auf das Verhalten der demokratischen Partei und ihrer Presse bezweifeln zu sollen und empfiehlt die Wiederwahl unseres nationalgesinnten bewährten Abgeordneten, wozu besonders auch unsere Gewerbetreibende alle Veranlassung hätten, da ja bekanntlich Hr. Beutter in so vortrefflicher Weise bei der Kataster-Beratung für die Gewerbetreibenden eingetreten sei. — Hr. Kandidat Bleyer sprach zum Schluß den zur heutigen Versammlung Erschienenen seinen Dank aus.

### Ausland.

Ein Werk echter Humanität sah am diesjährigen Weihnachtsfeste auf ein 70-jähriges Bestehen zurück. Am ersten Weihnachtstage des Jahres 1818 traten in London lebende Deutsche zusammen, um einen Verein zu gründen, welcher es sich zur Aufgabe machen sollte, der unverschuldeten Noth unter den Landsleuten nach Kräften abzuhelfen, die unter der Maske des Elends geschäftigen Betrüger aber zu entlarven. Während ihres nunmehr siebzigjährigen Bestehens hat die deutsche Wohlthätigkeits-Gesellschaft in London, so lautet der offizielle Teil des Vereins, nicht nur ununterbrochen die edlen Ansichten ihrer Gründer verwirklicht, sondern auch noch ein Kapital von 4000 Pfund = 80 000 Mark angesammelt, dessen Zinsen vorzugsweise bestimmt sind, einer Anzahl durchaus mittel- und erwerbsloser Landsleute eine regelmäßige, wöchentliche Unterstützung zu sichern. Mit den letzten 20 Jahren hat sich der Wirkungskreis der Gesellschaft beträchtlich erweitert. Mit doppelt und dreifach vermehrten Ansprüchen auf ihren Beistand, haben ihre Mittel glücklicher Weise Schritt gehalten. Protektoren des Vereins sind: der deutsche Kaiser, der Kaiser von Oesterreich, der König von Sachsen, der König von Württemberg, die Großherzoge von Baden und Hessen und der Herzog von Meiningen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Miszellen.

### Ein Reif in der Frühlingsnacht.

Novelle von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Er eilte fröhlich die Treppe hinunter nach dem kleinen Stübchen, aber er fand Josephine nicht allein, neben ihr auf dem altmodischen Kanapee saß Susanna, einen Strickstrumpf in der Hand.

„Sanna!“ rief er überrascht, „kennen Sie auch dieses heimliche kleine Nest?“ und dann, sich an die Alte wendend, „Josephine, ich komme eben von der Jagd und bin fürchterlich hungrig, oben aber ist die ganze weibliche Nachbarschaft versammelt; mache mir deshalb schnell eine Tasse Thee und laß mich bei Dir Abendbrot essen. Bleiben Sie ruhig sitzen, Sanna, dies hier ist mein gewöhnlicher Platz.“

Und er schob einen alten schwerfälligen Lehnstuhl an den Tisch und setzte sich behaglich hinein, während die Alte alle Vorbereitungen dazu traf, seinem Wunsche zu willfahren.

„Weißt Du wohl, Josephine“, sagte er, ihrer Geschäftigkeit lächelnd zusehend, „es ist lange her, daß ich mir nicht mein Abendbrot von Dir geholt habe, früher geschah das öfter.“

„Ja wohl“, entgegnete er lachend, „so oft Du zur Strafe von Deiner Mutter keines erhieltest.“

„Und das kam recht oft vor“, bemerkte er mit einem komischen Seufzer.

„Besonders des einen Falles erinnere ich mich noch recht deutlich“, fuhr die Alte heiter fort, „als Du zum Besten der Dorfjugend den schönsten Apfelbaum plündertest und die köstlichen Borsdorfer haufenweise unter die jauchzende Kindermenge warfst und der Gärtner Deine Mutter herbeirief.“

Er hatte seine gefüllte Tasse in Empfang genommen und sie durstig geleert.

„Und jetzt, Josephine, schneide mir noch eins Deiner prächtigen dicken Butterbrote.“

„Wollen Sie mich das nicht thun lassen?“ erbot sich Susanna, aber er wehrte ab.

„Ich fürchte, das ist zu schwere Arbeit für Ihre kleinen Hände, Josephine ist daran gewöhnt.“

„Sie dürfen nicht glauben, daß ich es nicht verstünde“, verteidigte sie sich, „ich habe zu Hause gar oft die Schnitten für die Lehrjungen —“

Klirrend fiel die Tasse aus seinen Händen zur Erde und schnitt das Ende ihrer Rede ab. Herbert biß sich auf die Lippen.

„Wie ungeschickt von mir! Es thut mir leid, daß ich Sie erschreckt habe, Sanna, und Dir, Josephine besorge ich morgen eine neue Tasse; aber nun will ich doch lieber die Damen aufsuchen und Ingeborg zu Hilfe kommen.“

Und damit gieng er hinaus, während Susanna die Scherben zusammenlas.

Und es lag ein eigentümlicher, halb trauriger, halb trotziger Zug auf dem zur Erde gesenkten Antlitz. Sie erinnerte sich des Tages, als in dem Hause des Tischlermeisters ihre glänzende Zukunft besprochen wurde. Die Geschwister liebkosten sie klagend und die Mutter hielt sie weinend im Arm und sagte: „Du gehst uns ganz verloren, Suschen, die neuen Verwandten werden Dich vornehm und stolz machen; Du wirst gar nicht wagen, von uns zu sprechen und uns zuletzt selbst vergessen.“

Da hatte sie, selbst zwar weinend, aber doch zuversichtlich, geantwortet: „Glaube das nicht, Mutter, ich werde mich Eurer und meiner lieben Heimat niemals schämen. Ich füge mich in diese Heirat, weil es der Wille meines Vaters ist, aber sie dürfen nicht von mir verlangen, daß ich meine geliebten Pflegeeltern verleugnen oder vergessen soll.“

Eines Morgens machte Susanna einen ihrer gewöhnlichen Spaziergänge durch Park und Wiesen. Der köstliche, thaufrische Sommertag verlockte sie weiter und weiter zu gehen, und so kam sie endlich in einen Laubwald, den sie früher noch niemals betreten hatte. Sie gieng am Rande eines ziemlich breiten, klaren Baches dahin und suchte eine Brücke, weil ihr der Weg am jenseitigen Ufer noch schattiger und einladender erschien. Endlich erblickte sie eine solche, ein schmaler Steg, aus einem einzigen Brett bestehend mit einem leichten Geländer an einer Seite. Sie betrat ihn furchtlos, aber in der Mitte desselben angekommen, warf sie einen Blick in den Bach, der gerade dort schäumend und sprudelnd über einige große Steine hüpfte, und ein plötzlicher Schwindel befiel sie. Sie schloß die Augen und, beide Hände um das schwache Geländer legend, blieb sie zitternd stehen, unfähig einen Schritt weiter zu gehen.

Da hörte sie eine fremde Stimme ihr ermutigend zurufen:

„Stehen Sie still und fürchten Sie sich nicht, ich bin sogleich bei Ihnen.“

Noch wagte sie nicht, die Augen zu öffnen; sie fühlte die Brücke unter sich von einem festen Schritte schwanken und erst als eine fremde Hand die ihrige faßte, sah sie auf und folgte ihrem Führer auf das andere Ufer.

„Sind Sie unwohl, Fräulein?“ fragte er, ihr besorgt ins Gesicht sehend.

„Nein, nein“, sagte sie, tief aufatmend, „es war nichts, nur der Anblick der Wellen machte mich schwindelig. Es ist jetzt vorbei und ich kann allein weitergehen.“

„Und auch ich meines Weges, wollen Sie damit sagen“, und eine tiefe Bitterkeit lag in der Stimme des Fremden.

„O nein, Sie mißverstehen mich“, rief sie schnell, ihm ihre Hand reichend, „ich danke Ihnen für Ihren Beistand, ohne welchen mir ein unfreiwilliges Bad nicht erspart worden wäre.“

Und nun erst sah sie ihren Gefährten aufmerksamer an. Er war noch ein junger Mann, eine große stattliche Erscheinung mit feinen Gesichtszügen. Nur war leider der Ausdruck derselben kein angenehmer. Ein bitterer Ernst, eine finstere Entschlossenheit waren darin ausgeprägt, und die Falten auf der hohen Stirn, die einzelnen grauen Fäden in dem vollen dunklen Haupthaar und Bart waren sicher nicht durch die Jahre, sondern durch Sorgen und Leidenschaften entstanden. Jetzt hielt er die Hand des jungen Mädchens fest in der seinen.

„Sie sind gewiß noch nicht lange in dieser Gegend?“

„Seit einigen Wochen erst, weshalb fragen Sie danach?“

Ein eigentümliches Lächeln war seine ganze Antwort, aber er ließ die kleine Hand los.

„Habe ich vielleicht gar die Ehre, die Braut des Grafen Wardenstein vor mir zu sehen?“ fragte er mit einem so finsteren Blick, daß Susannas Herz ängstlich zu klopfen begann.

„In der That, die bin ich“, entgegnete sie leise.

„Wirklich?“ sagte er mit unverkennbarem Hohn, „sehr unvorsichtig von dem Herrn Grafen, seine junge Braut so allein spazieren gehen zu lassen, wie leicht kann sie auf solche Weise die allerunpassendsten Bekanntschaften machen.“

(Fortsetzung folgt.)

---

(Die Kunst zwischen den Zeilen zu lesen.) Daß die Evastöchter in der That eine beträchtliche Portion Findigkeit besitzen, ist heutzutage kaum mehr bestritten. Dieser Tage hat ein junges Frauchen wieder ein artiges Pröbchen von diesem Ur-Erbteil ihres Geschlechts gegeben. In einem Briefchen schreibt eine junge, erst kürzlich verheiratete Frau, die ihrem Manne jeden Brief zeigen muß, den sie absendet, oder empfängt, einer Freundin die folgenden Zeilen:

„Ich kann mich nicht beruhigen, teure Freundin! so überglücklich fühle ich mich in meiner jungen Ehe, bis ich Deinem bewährten, treuen Freundesbusen, der stets in Uebereinstimmung mit dem meinen schlug, die so wunderbaren Gefühle anvertraut habe, die mit dem Worte der süßesten, seligsten Aufregung mein fast brechendes Herz erfüllen. Denn wisse, mein Mann ist der beste und herzigste Ehemann: ich bin jetzt genau zehn Wochen verheiratet und fand in dieser Zeit noch nicht Grund zu sagen: ich bereue den Tag, der uns verband. Mein Mann ist in seinem Benehmen reizend gegen mich, nicht etwa häßlich, widerwärtig, geizig und zänkisch, kurz, wie jene Ungeheuer, die nur auf Tyrannei sinnen! Die Frau — dies ist seine Ansicht — muß wie ein treuer Freund, ein treuer Kamerad, nicht wie eine niedrige Sklavin behandelt werden; sie hat mit dem Manne gleiche Rechte, keines von beiden muß, dies ist sein Prinzip, unbedingt gehorchen, sondern eines muß dem andern gefällig sein.“

„Ich weiß, mein Mann liebt nichts sehr wie mich, er hält ohne Frage viel mehr auf mich, als auf seine Stammkneipe, und seine Trunkenheit (denn so muß ich das Uebermaß seiner Liebe nennen), macht mich im Herzen erröten über die Unwürdigkeit des Gegenstandes, den er liebt, wäre ich doch würdiger Desjenigen, dem ich für das Leben verbunden bin!“

„Für jetzt genug meine liebe Freundin!“

„Möchtest Du immer so glücklich sein, wie ich unfähig bin, von mir anders zu sagen, als: Ich bin sehr glücklich!“ — — —

Wie liebevoll und zärtlich klingt dieser Brief! Sollte man die Schreiberin nicht für die glücklichste aller jungen Frauen halten? Wie ganz anders aber gestaltet sich die Sache, wenn man die erste Zeile liest und dann jede zweite überspringt.

---

**Bestellungen**

**auf den Enzthäler**

**können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.**

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Meeh in Neuenbürg.